

## Studienfahrt des Fördervereins des BSZAM in die Argonnen sowie Verdun

Ziel der Studienfahrt des Fördervereins des Beruflichen Schulzentrums Amberg war die Weltstadt des Friedens, Verdun, sowie die Argonnen.



Am ersten Tag stand der Besuch des Moreau-Lagers in den Argonnen auf dem Programm. Die Argonnen, ein von Nord nach Süd verlaufendes Mittelgebirge, trennen das wellige Becken der Champagne von Lothringen.

Völlig überrascht war die Reise-Gruppe, als sie am Eingang des früheren deutschen Moreau-Lagers von einem Franzosen in einer historischen Uniform eines deutschen Soldaten aus dem 1. Weltkrieg empfangen wurde. Für einige war es nicht vorstellbar, dass sie am Eingang eines früheren deutschen Lagers von einem Franzosen in deutscher Uniform empfangen wurden. Das ist sicherlich ein Beispiel dafür, wie sehr der Gedanke der Geschichtsbewältigung sowie der Völkerver-

ständigung und der Europäischen Einigung im Mittelpunkt des Vereins „Comité franco-allemand – Souvenir et Sauvegarde de sites en Argonne“ steht.



Im Lager begrüßten Philipp Lunard und Berthold Roger, die beiden Vorsitzenden des Vereins, die Reise-Gruppe. Beide berichteten, dass es das Ziel des Vereins ist, das Moreau-Lager, ein ehemaliges Frontlager aus dem 1. Weltkrieg, zu restaurieren, um

auch in Zukunft Besuchern, vor allem der Jugend, aus der ganzen Welt das Leben der

Frontsoldaten und die Grausamkeit des Krieges deutlich zu machen. Mit dem Moreau-Lager ist der Verein dabei, ein „Freilichtmuseum“ zu schaffen, um damit einen Teil der geschichtlichen Zeugnisse Europas aus dem 1. Weltkrieg der Nachwelt zu erhalten. Die Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich und unentgeltlich in ihrer Freizeit. Nach einem kleinen Imbiss im Freien führte Philipp Lunard die Gäste durch das Lager und berichtete dabei anschaulich über das Leben des einfachen Soldaten und den Krieg. Während des Abendessens mit Coq au vin und Crème brûlée nutzten viele noch einmal die Gelegenheit zum Gedankenaustausch mit dem Historiker Philipp Lunard.

Am zweiten Tag fuhr die Gruppe nach Verdun, der Weltstadt des Friedens. Dort wurde die Zitadelle besucht. Diese wurde bereits im Jahr 1554 auf Befehl Heinrich II als Festungsbau errichtet. Während des 1. Weltkrieges diente sie den französischen Soldaten als Unterstand und als Hauptquartier. Heute ist ein Teil touristisch erschlossen und kann in Form einer multimedialen Führung besichtigt werden. Viele nutzten anschließend die Gelegenheit zu einem kleinen Stadtrundgang.



Am Nachmittag fuhr die Gruppe nach Fleury, einem von vielen zerstörten Dörfern aus dem 1. Weltkrieg, das heute am meisten besucht wird. Aufgrund der vielen Blindgänger im Boden wurde das Dorf nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut. Sehr interessant war für die Gruppe auch ein Besuch eines Soldatenfriedhofs, der bereits im 1. Weltkrieg angelegt wurde, in den Gräbern ruhen deutsche Soldaten christlichen und jüdischen Glaubens nebeneinander.

Am Samstag-Vormittag fuhr die Gruppe auf die Höhe Fille Morte. Da dort gerade Restaurierungsarbeiten stattfanden, konnte man sich aus erster Hand über die Kriegsgeschehnisse informieren. Man erhielt auch einen Einblick, wie schwer es ist, die Reste der Stollen und Schützengräben zu restaurieren. Einige wagten es, den Bataillonstunnel, einen erst vor kurzem restaurierten Stollen, der für die Öffentlichkeit noch nicht zugänglich ist, zu erkunden.



Einen traurigen Höhepunkt der verbissenen Kämpfe im 1. Weltkrieg waren die Kämpfe um Vauquois, ein kleines Dorf auf einer Anhöhe zwischen Verdun und den Argonnen. Zu Kriegsbeginn war es für die Franzosen nur einer von vielen Artilleriebeobachtungsposten. Als auch die Deutschen die strategische Bedeutung des Berges erkannten, entbrannte ein fürchterlicher und grausamer Kampf um das 289m hoch gelegenes Dorf. Als man feststellte, dass weder Deutsche noch Franzosen den Berg vollständig in ihre Hand bekommen könnten, ging man zum Minenkrieg über. Dazu gruben die Soldaten auf beiden Seiten ein Stollenssystem von ca. 10 km Länge unter dem Berg.



Mithilfe von Sprengladungen wurden die feindlichen Stellungen gesprengt. Von der Existenz des Ortes zeugt heute nur noch ein Grabstein vom ehemaligen Kirchhof. Nicht einmal Fundamentreste sind mehr zu sehen. Die Reisegruppe besuchte diesen Ort am Samstag.